

Protokoll der Präsidiumssitzung am 3.5.1974 in Würzburg

Beginn: gegen 13.00 Uhr

Schluß: gegen 16.30 Uhr

Teilnehmer: Herren Schneider, Kinzel, Goßner, Reiber, Nöttger, Dr. Schmid-Schwarzlmüller, Diel, Kadesreuther und Frau Grzeskowiak (DSB-Präsidium), Herren Thiermann und Mallée (Gäste)
Entschuldigt fehlte: Herr Schmid

Thiermann begrüßt die Teilnehmer an der Präsidiumssitzung im Namen des gastgebenden Landesverbandes. Diel gibt bekannt, welches Rahmenprogramm für den folgenden Tag vorbereitet worden sei. Schneider begrüßt die Teilnehmer in seiner Eigenschaft als Sitzungsleiter.

Kinzel erbittet das Wort zu einer persönlichen Bemerkung und nimmt Bezug auf sein Rücktrittsschreiben an Schneider. Es habe zwischenzeitlich ein Gespräch zwischen ihm (Kinzel) und Schneider stattgefunden, in dem er (Kinzel) seine Bereitschaft erklärt habe, wieder für das Amt des 1. Vizepräsidenten zu kandidieren, wenn er in den beiden nächsten Jahren durch den DSB nicht übermäßig in Anspruch genommen werde.

Schneider gibt bekannt, daß er Mallée gebeten habe, die Protokollführung zu übernehmen, und ihn deshalb zu dieser Sitzung eingeladen habe. Es sei überdies für den DSB zweckmäßig, das Amt eines Schriftführers wieder zu besetzen, und er (Schneider) wolle dem Kongreß Mallée für dieses Amt vorschlagen.

1. Internationale Deutsche Meisterschaft 1975

Schneider gibt bekannt, daß die nächste IDM vom 14. bis 31.3.1975 in Mannheim ausgetragen werde. Als Turniersaal stehe der Stamitzsaal des Städtischen Rosengartens zur Verfügung. Mit der Stadt Mannheim sei ein Vorvertrag abgeschlossen worden. Sie habe einen Zuschuß von DM 50.000,-- zugesichert. Mitte Mai sollen weitere Einzelheiten abgesprochen werden. Die Stadt Mannheim habe die Zusicherung eines starken Teilnehmerfeldes verlangt. Bei den Verhandlungen sei das anerkennende Schreiben der Stadt Dortmund bezüglich der IDM 1973 sehr behilflich gewesen.

2. DSB-Geschäftsführer

Schneider führt aus, daß das Bundesinnenministerium inzwischen zugesagt habe, DM 25.000,-- als Gehalt zur Verfügung zu stellen. Dieser Betrag müsse als bei weitem zu gering angesehen werden. Ende Mai/Anfang Juni seien deshalb neue Verhandlungen in Bonn zu führen mit dem Ziel, eine höhere Beteiligung des Bundes an den Kosten des Geschäftsführers zu erreichen.

3. "Pfalz-Affäre" und Verbandsgrenzenregulierung

Schneider berichtet über seine zwischenzeitlichen Besprechungen in diesen Angelegenheiten. In Bonn habe er mit dem erweiterten Vorstand des Mittelrheins getagt und dabei eine gemeinsame Sitzung der Verbände Mittelrhein, Pfalz, Hessen und NRW vereinbart. In Neustadt sei er mit dem erweiterten Pfalz-Vorstand zusammengekommen. Dabei habe sich herausgestellt, daß dieser über die Alleingänge seines Vorsitzenden Schwind gar nicht informiert gewesen sei. Die gemeinsame Besprechung der vier genannten Landesverbände habe in Mainz stattgefunden. Dabei sei global vereinbart worden, daß das Mittelrheingebiet auf die Verbände Pfalz und NRW übergehen solle. Inzwischen sei nun ~~heraus~~ zwischen Mittelrhein und NRW bereits ein Übergangsvertrag abgeschlossen worden. In Hannover habe er (Schneider) mit den Verbänden Niedersachsen und Weser-Ems konferiert. Das Gespräch habe in einer freundschaftlichen Atmosphäre stattgefunden, so daß zu erwarten sei, daß sich auch in diesem Fall alle Probleme einer Verbandsgrenzenregulierung lösen lassen, womit der Landesverband Niedersachsen seine Aufnahme in den dortigen Landessportbund mit Erfolg vorantreiben könne.

Schneider berichtet weiter, daß im Gegensatz zu Niedersachsen die Landesverbände Hessen und Baden angedeutet haben, in ihren Landessportverbänden eventuell nur den Status eines Anschlußverbandes anstreben zu wollen. Diese Absicht sei sehr kurzfristig, da bald nennenswerte öffentliche Mittel für den Breitensport zu erwarten seien, an denen wahrscheinlich nur die Vollmitglieder der Landessportverbände partizipieren können. In Hessen mache ohnehin die Aufnahme als Vollmitglied keine Schwierigkeiten. Zudem sei es nicht auszuschließen, daß die Landessportverbände in Schiedsverfahren gegen den DSB den Beitritt seiner Landesverbände als Vollmitglieder erzwingen.

Abschließend hebt Schneider die anerkennenswerte Haltung des Mittelrhein-Vorstands bei den Besprechungen zur Frage der Verbandsgrenzenregulierung hervor.

4. "Fall Pachman"

Dr. Schmidt verliest ein Schreiben vom 24.2.74, in dem ein Oberstudienrat Losch aus Essen Schneider Dinge vorwerfe - u.a. Fortsetzung des Terrors eines militärischen Regimes gegen Pachman in der BRD - , die über das Maß des Erträglichen weit hinausgehen. Er (Dr. Schmidt) sei von Schneider beauftragt worden, ein Ausschlußverfahren gegen Losch einzuleiten, und habe deswegen Losch angeschrieben und ihm Gelegenheit zur Rückäußerung gegeben. Losch habe inzwischen eine Erklärung abgegeben, in der er teilweise um Entschuldigung bitte und darstelle, unter welchem Eindruck er bei Abfassung seines damaligen Schreibens gestanden habe.

Schneider führt aus, daß die meisten solcher Schreiben auf einseitigen Informationen beruhen, und verzichtet auf eine weitere Verfolgung des Ausschlußverfahrens gegen Losch. Pachman habe an alle möglichen Empfänger Briefe geschrieben, deren Inhalt einer Klarstellung durch den DSB bedürfe. So habe er (Schneider) zusammen mit Schwarzlmüller dem "Spiegel" in einer dreistündigen Interview Rede und Antwort gestanden, wonach in dieser Zeitschrift ein sehr objektiver Bericht veröffentlicht worden sei.

Schneider berichtet, daß Vertreter des Niederländischen Schachverbandes unlängst in Bad Aibling anlässlich des Länderkampfes bemerkt haben, daß sie an Pachman, der sich ursprünglich in den Niederlanden niederlassen wollte, nicht interessiert gewesen seien, da sie schon in der Vergangenheit mit ihm Schwierigkeiten hatten. Weiter verliest Schneider in Auszügen Briefe Pachmans an ihn und bemerkt dazu, daß sich Pachman an manchen Stellen im Stil vergriffen und einige Unwahrheiten behauptet habe. Er (Schneider) habe aber dennoch versucht, die Angelegenheit nicht aufzubauchen. Politik und Schach seien für den DSB streng zu trennen. Die Teilnahme an der DEM werde in der DSB-Turnierordnung eindeutig geregelt, und danach sei Pachman z.Zt. nicht teilnahmeberechtigt.

Reiber fragt an, ob Pachman die deutsche Staatsbürgerschaft anstrebe. Schneider bemerkt hierzu, daß Pachmans Äußerungen in der Vergangenheit - auch schon in den Niederlanden - dies auszuschließen scheinen. Allerdings habe Pachman zwischenzeitlich beim Generalsekretär des Deutschen Sportbundes, Gieseler, vorgesprochen und anschließend an den 1. Vorsitzenden des Schachbundes NRW, Hülsmann, geschrieben, Gieseler habe erklärt, der DSpB werde ihm (Pachman) bei seinem Einbürgerungsersuchen helfen und die Einbürgerung schnellstens für ihn erreichen können. Gieseler habe sich jedoch inzwischen dagegen verwahrt, derartige Zusagen gemacht zu haben, und Pachman auf den Dienstweg eines Einbürgerungsantrags verwiesen, wobei von der zuständigen Dienststelle eventuell beim DSportB ein sportfachliches Gutachten angefordert werde.

Schneider weist darauf hin, daß eine Teilnahme Pachmans an der diesjährigen DEM nur über eine Turnierordnungsänderung durch den DSB-Kongreß zu erreichen sei. Der eigentlich nächstliegende Weg, dies durch einen Antrag des Schachbundes NRW zu erreichen, sei von Pachmans dortigem Bezirk zu spät eingeschlagen worden. Zum Kongreß des Niedersächsischen Schachverbandes seien entsprechende Anträge gestellt worden, jedoch wieder zurückgezogen worden, nachdem er (Schneider) dort die Problematik eingehend erläutert habe.

Nöttger spricht die Leserbriefe in Sachen Pachman in der neuesten Ausgabe des "Schach-Echo" an.

Schneider bemerkt hierzu, daß er in den letzten Tagen zwar mit dem Vorsitzenden der Solinger Schachgesellschaft (Pachmans Verein), Evertz, telefoniert, es dabei aber bewußt unterlassen habe, auf Evertz' Leserbrief einzugehen. Vielmehr sei es in dem Telefongespräch ausschließlich darum gegangen, die Chance zu nutzen, bei dem von Evertz für Juli geplanten Großmeisterturnier in Solingen auch Einzelspieler aus der DDR am Start zu sehen, nachdem der DSportB wieder die Möglichkeit zu Sportkontakten mit der DDR habe eröffnen können. Evertz sei bereit gewesen, eine entsprechende Einladung auszusprechen.

Zu Rattmanns Leserbrief bemerkt Nöttger, daß ein solches Vorgehen als eigenartig angesehen werden müsse, wo Rattmann Gelegenheit habe, seine Bedenken bei der erweiterten Vorstandssitzung und beim Kongreß vorzubringen.

Reiber wirft ein, daß Rattmann durch die Leitung des z.Zt. laufenden internationalen Turniers in Hamburg zu seinem eigenen Bedauern nicht an den genannten Sitzungen teilnehmen könne.

Schneider gibt zu bedenken, daß Rattmann an Pachman sicherlich auch ein kommerzielles Interesse habe, wozu Kinzel bemerkt, daß es Rattmann schwerfallen müsse, seine Funktion als Landesverbandsvorsitzender völlig von seinen anderen Interessen freizuhalten.

Zum Antrag des Hamburger Schachverbandes äußert Schneider, daß dieser die gültigen Bestimmungen völlig ignoriere und daß die beantragte, vom Kongreß auszusprechende Bitte an den DSB-Turnierleiter diesen nicht von der Verpflichtung entbinden könne, die Turnierordnung zu beachten. Vielmehr hätten Anträge gestellt werden müssen, die durch Änderung der Turnierordnung eine Spielberechtigung für Pachman zu erwirken trachten.

Schneider berichtet weiter, er habe beim FIDE-Präsidenten Prof. Dr. Euwe angefragt, ob die Meldung von Ausländern oder Staatenlosen zu den Zonenturnieren möglich sei. Euwe habe geantwortet, daß sich die FIDE demnächst erst noch mit diesem Problem befassen müsse und werde.

Schneider zitiert einen Brief des nicht anwesenden Meistervertreeters Schmid an Pachman, in dem Schmid ebenfalls zum Ausdruck bringt, daß die gültigen Regelungen zu beachten seien, und stellt noch einmal mit Nachdruck fest, daß er (Schneider) nicht daran interessiert sei, Pachman irgendetwas nachzutragen.

Diel mißbilligt das Vorgehen Rattmanns im "Schach-Echo" und fordert eine Mißbilligung durch das DSB-Präsidium, ohne die Angelegenheit vor dem erweiterten Vorstand oder Kongreß breitzuwalzen.

Dr. Schmidt wird beauftragt, ein entsprechendes Schreiben an Rattmann zu entwerfen und am nächsten Tag mit dem DSB-Präsidium abzustimmen.

Mallée fragt an, ob man nicht erreichen könne, daß die Schachpresse in ähnlich gelagerten Fällen sofort eine Antwort des DSB-Präsidenten zusammen mit dem Leserbrief veröffentliche, wozu Diel bemerkt, daß ein korrekter Presseemann sich ohnehin nicht anders verhalten dürfe.

Das DSB-Präsidium will jedoch darauf verzichten, in dieser Frage an die Presse heranzutreten, um nicht Gefahr zu laufen, daß ein solches Ansinnen fälschlicherweise dahingehend interpretiert werde, daß der DSB Einfluß auf die Schachpresse nehmen wolle.

Das DSB-Präsidium einigt sich, beim Kongreß nur kurz gegen den Hamburger Antrag Stellung zu nehmen unter Hinweis auf die bestehenden Regelungen der Turnierordnung. Falls der Antrag als Dringlichkeitsantrag auf Änderung der Turnierordnung umformuliert werde, soll für Nichtzulassung, bei eventueller Zulassung für Ablehnung plädiert werden.

Reiber führt aus, daß Rattmann bei seiner Antragstellung für den Hamburger Schachverband ausschließlich von menschlichen Erwägungen geleitet worden sei. Die Präsidiumsmehrheit hält jedoch eine Ausnahme für Pachman aus solchen Erwägungen für nicht ratsam, weil sie auch in vielen anderen Fällen anzustellen seien mit der Folge einer Vielzahl von Ausnahmen.

Schneider bemerkt, daß Pachman in der Stille vielleicht viel mehr zu nützen sei als durch lautes Geschrei in der Öffentlichkeit. So könne z.B. beim Solinger Turnier oder auch bei dem geplanten Europapokalwettbewerb für Vereinsmannschaften getestet werden, ob die Ostblockspieler gegen Pachman antreten dürfen.

Dr. Schmidt hält es für ratsam, daß der Kongreß eine Ablehnung beschließe, weil a) er dem Turnierleiter keine Vorschriften solcher Art machen solle und b) die Turnierordnung entgegenstehe.

Reiber will zusätzlich ein Bedauern aus menschlichen Erwägungen zum Ausdruck gebracht sehen. Schneider lehnt dies ab mit dem Hinweis, er sei schon aus menschlichen Erwägungen nach dem Vorgefallenen nicht gegen Pachman satzungsgemäß vorgegangen. Diel unterstützt Schneiders Auffassung unter Hinweis auf Äußerungen Pachmans über das DSB-Präsidium in der Öffentlichkeit, die er (Diel) selbst miterlebt habe und die an Unflätigkeit kaum noch zu überbieten seien.

Das Präsidium schließt sich bis auf Reiber den Auffassungen von Dr. Schmidt, Schneider und Diel an.

5. Etatplanungen

Schwarzlmüller legt die neue Mitgliederstatistik und eine Übersicht über die Kosten vor, die auf den DSB regelmäßig einerseits in den Jahren mit geraden, andererseits in denen mit ungeraden Jahreszahlen zukommen.

Den Antrag des Blindenschachbundes an den Kongreß berücksichtigt das DSB-Präsidium, indem es Schwarzlmüller ermächtigt, dem entsprechenden Etatposten für 1974 noch DM 500,-- zuzuschlagen. Dem Kongreß soll dieser Beschluß mitgeteilt werden, ohne darüber abstimmen zu lassen.

Schwarzlmüller unterstreicht seine Auffassung, daß eventuelle Zuschüsse für Teilnehmerinnen an internationalen Damenturnieren künftig dem Damenschachetat zu entnehmen seien.

Zu der von ihm vorgelegten Kostenübersicht bemerkt Schwarzlmüller, daß sie die finanziellen Anforderungen für die einzelnen Jahre verdeutlicher und damit die Entscheidung über eine eventuelle Absetzung einzelner Vorhaben erleichtern solle.

Nöttger weist darauf hin, daß für 1974 Mittel für einen Schiedsrichterlehrgang benötigt werden.

Goßner kündigt an, daß ab 1975 jährlich ein Lehrgang für Führungskräfte finanziert werden müsse.

6. Neue Spesensätze

Auf Antrag von Schneider beschließt das DSB-Präsidium einstimmig, die Auslagen bei Tagungen u. dgl. wie folgt zu erstatten:

- Tagesspesen: pauschal DM 34,--;
- Fahrtkosten Pkw.: DM -,32 je Kilometer;
- Fahrtkosten Bundesbahn: 1. Klasse, gegebenenfalls IC-Zuschlag;
- Übernachtungskosten: gemäß Hotelrechnung.

7. DSB-Anstecknadel

Schneider kündigt an, je drei Exemplare der neuen DSB-Anstecknadel an die Landesverbände und je ein Exemplar an die Präsidiumsmitglieder kostenlos verteilen zu wollen. Ansonsten solle die Nadel nur verschenkt werden, wenn es sich gar nicht umgehen lasse. Angesichts der Herstellungsstückkosten von DM 4,81 habe er den Verkaufspreis bei Sammelbestellungen auf DM 5,-- und bei Einzelbestellungen auf DM 10,-- pro Stück festgesetzt.

8. Anträge des DSB-Präsidenten betr. DMM und Spielerpaß

Schneider führt aus, er habe wiederholt Vorwürfe von Vereinen gehört, die DMM sei entwertet worden. Um das Problem an sich anzuschneiden, habe er bewußt provozierende und überspitzt formulierte Anträge gestellt. Er sei jedoch der Auffassung, daß zumindest Fälle wie der Kavaleks oder eventuell auch Larsens, der bei einem Berliner Verein im Gespräch sei, bei der DMM nicht zugelassen werden dürfen, wohingegen O'Kelly als langjähriges Solinger Vereinsmitglied vielleicht ein tragbares Beispiel für die Teil-

nahme eines ausländischen Großmeisters an der DMM darstelle. Deshalb sei auch die Einführung eines DSB-Spielerpasses so sehr wichtig, den die Landesverbände ebenfalls - zumindest für ihre oberen Spielklassen - verbindlich vorschreiben müssen.

Nöttger bemerkt, daß der DSB-Spielerpaß einen Fall Nehmert - gleichzeitiges Spielen für Frankfurt (Hessen) und Marktheidenfeld (Bayern) - und den neuesten Fall, daß zwei Pfalz-Spieler auch bei den Mannschaftskämpfen in Hessen mitwirken, ausschließe, wenn eine zentrale Paßstelle darüber wache.

Schneider ergänzt, daß die Funktion einer Paßstelle später von der DSB-Geschäftsstelle übernommen werden solle. Für die zu erlassende DSB-Spielerpaßordnung könne vielleicht die des Bayerischen Schachbundes Vorbild sein.

Dr. Schmidt kritisiert, daß durch Schneiders Anträge in der vorliegenden Form auch Spieler, z.B. Studenten, getroffen werden, die normalerweise ihren Hauptwohnsitz nicht am Ort ihres Vereins haben, deren Leben sich aber für einige Jahre hauptsächlich dort abspiele.

9. Genehmigung einer Änderung der DSJ-Jugendordnung

Auf Antrag von Kadesreuther genehmigt das DSB-Präsidium einstimmig die von der DSJ-Jugendversammlung am 9./10.3.74 in Menden beschlossene Ergänzung der DSJ-Jugendordnung in Punkt 7.6 um den Satz: "Alle Anträge sind mit schriftlicher Begründung in 50facher Ausfertigung an den 1. Vorsitzenden einzureichen".

Schneider bemerkt hierzu, daß auch der DSB zu einer entsprechenden Regelung kommen müsse.

Kadesreuther verteilt ein Arbeitspapier zum Thema "Referent für Schulschach", das aber nicht mehr behandelt wird.

Zum Abschluß der Sitzung kann Herr Czaja, Ehrenmitglied des DSB, vom Präsidium begrüßt werden.

gez. Ludwig Schneider
(DSB-Präsident)

gez. Ralph Mallée
(Protokollführer)